

Charakterisiert wird. Durch solches Vorgehen stärkt die Sozialdemokratie nur die Stellung der Grubenverwaltungen und schwächt sie die Sympathie in den bürgerlichen Kreisen denjenigen Vergleuten gegenüber, welche berechnete Ursache haben, sich über Mißstände bei ihrer Tätigkeit zu beklagen und Abhilfe zu fordern."

Für die innere Kolonisation Ostpreußens und Pommerns hat die Budgetkommission des preussischen Abgeordneten-Hauses am Freitag die geforderten 2 Mill. Mk. bewilligt. Minister v. Bobbielski erklärte, private Gesellschaften, die auf Erwerb ausgehen, würden ausgeschlossen werden. Versuche, Militärärzten zur Kolonisation heranzuziehen, seien gescheitert, da die Frauen der Unteroffiziere nicht aufs Land hinaus wollten.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 13. Februar, im Circus Busch zu Berlin statt. Wie immer, werden die Vorlesenden des Bundes Ansprachen halten, während der Direktor Dr. Diederich Hahn den Geschäftsbericht erstatten wird. Die übrige Tagesordnung steht noch nicht vollkommen fest, es werden aber voraussichtlich die künftigen Handelsbeziehungen Deutschlands zum Auslande, die in Aussicht stehende Reform des Börsengesetzes und die preussische Kanalvorlage erörtert werden.

Frankreich.

Das Verfahren in der Angelegenheit Syveton wird eingeleitet werden, sobald der Bericht über die Antwerpener Nachforschungen eingetroffen sind. Die enormen Kosten trägt der Vater Syvetons, der den Prozeß angestrengt hat.

Darauf, wie die in Paris tagende Internationale Untersuchungskommission über die „Geringschlächt von Sull“ zu einer Einigung gelangen wird, darf man gespannt sein. Bisher stehen sich die Aussagen der Engländer und der Russen diametral entgegen. Keinesfalls darf man heute auf morgen eine Entscheidung erwarten.

Rußland.

Amtlich und offiziell wird zwar noch immer an der Auffassung festgehalten, als habe es sich bei dem Kartätschenschuß anlässlich der Wasserweiche um einen auf ein bedauerliches Versehen zurückzuführenden Unfall gehandelt; in Wirklichkeit aber ist kaum daran zu zweifeln, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag gegen das Leben des Zaren handelte, und zwar um einen solchen, der aus der Mitte der kaiserlichen Gardetruppen verübt worden ist. Alle Versuche, deren bereits eine ganze Reihe vorliegen, den verhängnisvollen Scharschuß auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen, sind bisher gescheitert. Eine amtliche Erklärung ist der anderen gefolgt, keine hat die Ueberzeugung zu festigen vermocht, daß die Kartätsche durch ein Versehen in dem beim Salutschießen verwendeten Geschütz stecken geblieben sei. In ganz Petersburg ist man vielmehr einstimmig der Meinung, daß der Kartätschenschuß absichtlich abgefeuert worden war, um den Zaren und die kaiserliche Familie zu töten. Diejenige amtliche Darstellung, welche veröffentlicht wurde, nachdem sich die Gemüter von dem ersten Schrecken beruhigt hatten, besagt, daß statt der Pulverladung aus Versehen eine Kartätschenladung abgeschossen worden sei. Eine Kartätsche ist eine Büchse aus Weißblech, die etwa 70 bis 80 Zinkkugeln von je 70 Gramm schwere enthält. Weißblech und Zink explodiert nicht, es muß auch Pulver dabei sein. Das Pulver aber befindet sich im Kartouche-Beutel. Es muß also zunächst die Kartätschenbüchse in das Geschützrohr eingeführt worden sein und hinterher die Pulverladung. Und da die Kartätsche eine ganz respektable Größe hat, so muß ihre Einführung in das Geschütz von der gesamten Bedienungsmannschaft bemerkt worden sein. Ein Augenzeuge berichtet der „Berl. Ztg.“: Im Innern des großen Kaiserpalastes herrscht lebhafteste Bewegung. Alle Arten Gardeoffiziere in ihren farbenprächtigen Uniformen füllen die Säle, in denen der Zar die Fahnen der Regimenter defilieren läßt. Dann setzt sich der kaiserliche Zug in Bewegung. Das Zarenpaar, die Kaiserin-Mutter, die Großfürstin Alexis und Boris und zahlreiche Gefolge betreten die Kapelle, in der die Festmesse gelesen wird. Zur Feier ist am Kai eine provisorische Kapelle errichtet, von der aus wenige Stufen zur Nawa hinunterführen, auf deren Eise ein Loch geschlagen ist, in das der Metropolit behufs Weihe des Wassers das goldene Kreuz taucht. Trotz einer Kälte von 15 Grad werden die von den Geistlichen gesprochenen Gebete entböhren Hauptes angehört. Von den Kanonen vor der Börse erdröhnt der erste Salutschuß. Ein zweiter Kanonenschuß folgt sogleich. Dieser erschüttert heftig das Gebäude. Ein heftiger Sturm von brechendem Glas ertönt. Ein ungeheurer Kandelaber stürzt zu Boden. Ich, so sagt der Augenzeuge, werde von herunterfallenden Glassplittern getroffen. Der neben mir stehende chinesische Bediente blutet an der Wange. Ueber meinen Kopf sind mehrere Kugeln geflogen. Eine heftige Panik entsteht. Inzwischen ist die Zeremonie unten beendet, das Kaiserpar mit Gefolge kehrt in den Palast zurück. Großfürst Wladimir stürzt leichenblau in den von Kugeln durchbohrten Saal und betrachtet deren Spuren. Die gefährliche Kartätschenladung ist von der Mannschaft der Batterie desjenigen Artillerieregiments abgefeuert worden, dessen Oberst der Großherzog Michael von Oldenburg ist. Die betreffende Ladung wurde aus dem dritten Geschütz dieser Batterie abgefeuert. Der Offizier, der diese Batterie kommandierte, Kapitän Dawidow, soll Selbstmord verübt haben. Er wie die ganze Mannschaft des Geschützes waren verhaftet und sofort in strengen Arrest abgeführt worden. Der russische Hof ist aufs höchste befürtzt, da der Vorfall die Unzuverlässigkeit der Armee beweist. Die amtlichen Behauptungen, daß der scharfe Schuß lediglich die Folge eines Versehens

gewesen sei, werden namentlich auch dadurch erschüttert, daß das fragliche Geschütz, entgegen den erteilten Befehlen, gegen den Winterpalast des Zaren und nicht gegen die vis-à-vis gelegene Peter-Pauls-Festung gerichtet war. Die Polizei war übrigens von einem Anschläge gelegentlich der Wasserweiche benachrichtigt worden und hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Weiter wird noch aus Petersburg gemeldet, daß das Geschütz mit niedrigem Ziel auf den kaiserlichen Pavillon gerichtet war. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß in dem Fußboden im Parterregehoß des Palastes 6 Kugeln eingeschlagen hatten und im ersten Stock 6 Fenster zertrümmert waren. 5 Schüsse durchbohrten die Fahne, die ein Soldat in der Nähe des kaiserlichen Gefolges hielt. Kapitän Dawidow ist ob des schrecklichen Zwischenfalls, an dem er gänzlich unbeteiligt ist, dem Wahnsinn nahe. Die Gerüchte, er habe Selbstmord verübt, sind unbegründet.

Die Ausstandsbewegung in Petersburg und anderen russischen Städten greift weiter um sich. Nachdem die Regierung es endgiltig ablehnte, Abordnungen zu empfangen, wollen die Arbeiter eine große Kundgebung vor dem Schlosse veranstalten und eine Eingabe an den Zaren richten. In Rußisch-Polen soll großer wirtschaftlicher Tiefstand herrschen. Mehrere hundert Fabriken sollen den Betrieb eingestellt haben und etwa 150,000 Leute ohne Arbeit sein.

Amerika.

Einen guten Fang scheint die amerikanische Polizei mit der Verhaftung des Urhebers des Anschlags gegen das Alte Frib-Denkmal in Washington gemacht zu haben. „Geßler-Kouffea“, wie er sich nennt, ist ein falscher Name, die Chicagoer Polizei kennt ihn unter dem Namen Russel. Der Mann soll mehrere Dynamitverbrechen auf dem Gewissen haben und erklärte, die Höllenmaschine für das Denkmal habe aus einer brennenden Kerze, einem Bündfaden und Dynamit bestanden. Ueber die Gründe befragt, erklärte er bloß: „Zuviel fremde Geschichten im Lande.“ Den Namen des Landvogts und den des Philosophen habe er sich beigelegt, weil diese ihn an seine Ideale erinnerten. Er ist u. a. verächtlich, vor fast zwei Jahren den Anschlag gegen den englischen Dampfer „Ambria“ verübt zu haben. Die damals gefundene Höllenmaschine sollte, wenn der Dampfer auf hoher See war, durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht werden. Unter seinen Papieren soll sich auch eins mit den Worten: „Die Vernichtung der „Maronic“ ist vollständig.“ Dieser englische Dampfer ging vor zwölf Jahren mit 74 Personen unter.

Aus dem Waidentale.

*Waldenburg, 21. Januar. Die Niederschlagsmenge betrug in der zweiten Dekade des Monats Januar nach den auf hiesiger meteorologischer Station angestellten Messungen 2,4 mm.

— Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet im Lahl'schen Gasthose in Ruchsnappel ein Vortrag über „Anschluß an die elektrische Eisenbahnanlage Limbach-Waldenburg“ statt. Referent ist Herr Ingenieur Dittelbach.

— Am 14. d. Abends zwischen 8 und 9 Uhr sind an dem von Meinsdorf nach Ruchsdorf führenden Kommunikationswege innerhalb Meinsdorfer Flur 10 Stück angepflanzte Bäume umgedreht und 20 Stück durch Abschlagen der Kronen und Äste stark beschädigt worden. Für die Entdeckung des Täters hat die kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

— Aus dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. bis 15. d. in unserem Königreiche festgestellten ansteckenden Tierkrankheiten geht hervor, daß in der Amtshauptmannschaft Glauchau in je einem Gehöfte in Altstabi-Waldenburg, Kersch- und Niederlungwitz Milzbrand ausgebrochen ist.

— Alle Mitglieder von Berufsvereinigungen sind nach den Bestimmungen des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes verpflichtet, binnen 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres dem Genossenschafts- oder dem Sektionsvorstande eine Nachweisung einzureichen, welche die während des abgelaufenen Rechnungsjahres im Betriebe beschäftigten versicherten Personen und die von denselben verdienten Gehälter und Löhne enthält. Der Termin zur Einreichung der Lohnnachweisung geht mit dem 12. Februar zu Ende. Genossenschaftsmitglieder, welche mit der Einreichung dieser Lohnnachweisung im Rückstande bleiben, können vom Genossenschaftsvorstande mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. belegt werden.

— Wie verteilt sich die Einkommensteuer auf Stadt und Land? Bei Erörterung der Frage, was der Staat für die Stadt- und für die Landgemeinden aufwendet (insbesondere bei den großen Bahnhofsbauten usw. ist öfter davon die Rede gewesen), wurde auch auf die steuerlichen Leistungen von Stadt und Land hingewiesen. Maßgebend hierfür ist der Steuerbetrag, der durch die Einkommensteuer aufgebracht wird. Nach den Feststellungen für 1902 stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: Das Normalsteuerzoll bezieht sich für alle Städte auf 26,618,510 Mk. und für sämtliche Landgemeinden auf 9,842,659 Mk., bezw., da ein 25prozentiger Zuschlag erhoben wurde, auf 33,273,137 Mk. und 12,303,324 Mk. Vom Gesamtaufbringen (45,567,461 Mk.) entfielen somit 73 Proz. auf die Städte und 27 Prozent auf das Land. An dem Steuerbetrage (einschl. Zuschlag) waren beteiligt Leipzig mit 9,980,789 Mk., Dresden mit 9,153,185 Mk. und Chemnitz mit 3,280,011 Mk., also alle drei Landesgroßstädte mit 22,413,985 Mk. oder über 49 Prozent des Aufbringens im ganzen Königreich Sachsen.

— In dem am Mittwoch Abend im Theaterlokal in Glauchau stattgehabten 3. Abonnementskonzert des Glauchauer Konzertvereins wurde bekanntlich unter Leitung des Kompo-

nisten eine „Sinfonische Suite in A-moll“ von Herrn Paul Höbel, Sohn des Herrn Kantor Höbel in Schwaben, aufgeführt, welche mit lebhaftem Beifall seitens des zahlreichen Publikums aufgenommen wurde. Die „Gl. Ztg.“ bemerkt über das Werk: „Die Suite enthält mancherlei Schönheiten, die sie wohl wert erscheinen lassen, zu tönendem Leben erweckt zu werden. Dem Tondichter stellt sie ein sehr günstiges Zeugnis aus. Die Melodien sind flüssig und einbringlich, dabei gewährt und vornehm, die Verarbeitung der Themen verrät vollkommene Vertrautheit mit den Regeln und Geheimnissen des Kontrapunktes und der Orchesterfärbung zeigt, daß der Komponist die verschiedenen Klangeffekte des modernen Orchesters kennt und an rechter Stelle zu verwenden weiß.“ Das „Gl. Z.“ schreibt: „Der junge Tonkünstler hat hier entschieden reüssiert. Sieht er auch noch nicht souverän über dem Technischen und drängt bei ihm auch die Schaffenslust noch vielfach gährend hervor, so haben wir es doch mit dem Werk eines unverkennbaren Talents zu tun, das treffliche Schulung des Autors verrät und viele gesunde, lyrische Inspirationen und Lebensäußerungen von Wert enthält.“

*— Das Ministerium des Innern weist in einer Verordnung darauf hin, daß an den Bußtagen, dem Karfreitag und dem Totensonntag, sowie an deren Vorabenden bisweilen in auffälliger Weise von Gast- und Schankwirten besondere, dem Vergnügen gewidmete Veranstaltungen, wie Schachfeste, Schmäuse, Skaturniere, Bockbierauschänke u. dgl. abgehalten und öffentlich angekündigt werden. Da für die genannten Tage eine besonders stille Begehung voraussetzung sei, so seien auch Veranstaltungen der vorbezeichneten Art als durchaus unstatthaft zu bezeichnen, und die Polizeibehörden haben in strengster Weise gegen solche vorzugehen.

*Rixdorf, 21. Januar. Morgen Sonntag findet im Gasthose hier selbst ein großer öffentlicher Volksmattenball statt, bei welchem der hiesige Turnverein einen Reigen „Schwarz und Weiß“ aufführen wird.

*Siegelheim, 20. Januar. Der Zustand des verunglückten Soldaten Stiller hier ist immerhin etwas bedenklich, doch eine glückliche Darmoperation, die wohl unumgänglich ist, kann, was sehr gewünscht wird, denselben doch noch zum Leben gestalten, zu welchem Zwecke der Verunglückte heute Freitag Nachmittag in das Garnisonlazarett nach Altenburg übergeführt worden ist. — Heute, den 20. d., vollendete der weit und breit bekannte und beliebte Gutsauszügler Herr Adam Kramer sein 80. Lebensjahr, und zwar erfreulicher Weise in noch ziemlicher geistiger wie körperlicher Frische, denn, nachdem er den Dreißigstel in der Scheune geschwungen, nahm er noch Gelegenheit, diesen Tag bei dem Karpfenschmaus des Herrn Mehner festlich und humorvoll zu begehen.

*Siegelheim, 21. Januar. Im Landwirtschaftlichen Verein hier selbst wird nächsten Montag Herr Rowald aus Freiberg einen Vortrag halten. Die Versammlung findet im Rühn'schen Gasthose statt.

*Siegelheim, 21. Januar. Morgen Sonntag werden hier 3 Kirchengemeindeglieder, welche bisher der römisch-katholischen Kirche angehörten, zur evangelisch-lutherischen Kirche übergetreten. Der Uebtritt wird besonders durch die Abendmahlsfeier begangen werden.

— Wie in verschiedenen anderen Bezirken des Landes, besteht auch in Glauchau die Absicht, einen Motoromnibus-Verkehr einzuführen. Es sind bereits Schritte für die behördliche Konzessionierung im Gange.

— Die Vertreter der organisierten Bergarbeiter Sachsens haben sich in einer in Zwickau abgehaltenen Konferenz gegen jede Streikbewegung und nur für Sympathiekundgebungen für die Ausständigen in Westfalen u. s. w. ausgesprochen. In diesem Sinne sollen durch öffentliche Versammlungen die sächsischen Bergarbeiter verständig werden.

— Im Monat März d. J. wird der König im östlichen Sachsen eine Huldigungsreise unternehmen und dabei auch den Zwickauer Regierungsbezirk berühren, insbesondere aber in Zwickau Aufenthalt nehmen.

Aus dem Sachsenlande.

— Am Abend des 24. d. werden die Studierenden der Kunst-Akademie, der Technischen Hochschule und Tierärztlichen Hochschule in Dresden dem Könige einen Huldigungsfadenzug darbringen, welchen der König inmitten seiner Familie vom Balkon des Georgenschlosses entgegennehmen will. Einer der Chargierten hält eine Ansprache an den König. An der Huldigung werden mehr als 2000 Personen teilnehmen.

— Das Stadterordnetenkollegium von Dresden bewilligte in seiner letzten Sitzung 2000 Mk. zur Erwerbung von Gemälden alter Dresdner Bauwerke usw. für das Stadtmuseum.

— Für die am 8., 9. und 10. März stattfindenden Wahlen der Generalversammlungsvertreter der Drickstranckasse in Leipzig wird durch das Gewerkschaftskartell die Parole ausgegeben: „Reinen Vertreter, welcher für Wiedereinführung der Familienbehandlung und Beseitigung der Veraltungsanstalten eintritt.“

— Der Verein selbständiger Handwerker in Meerane wird auch in diesem Jahre wieder, und zwar eine Woche nach Ostern, eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in der alten Realschule daselbst veranstalten.

— In Oberlungwitz, einem sehr industriellen Dorfe, hat sich eine Genossenschaft zum Bause einer Wasserleitung gebildet. Das Wasser soll von einigen, im sogenannten Hirschgrund liegenden Quellen durch fast das ganze Dorf geleitet werden.

— Die Verurteilung des Dr. Grand in Frankenstein